

Herzkammerspiele

„Staudamm“: Der wundervolle neue Film mit Friedrich Mücke

In München lebt Friedrich Mücke (32) im siebten Jahr. Allerdings alles andere als ein verflixtes siebtes Jahr. Der gebürtige Berliner war von 2007 bis 2011 am Münchner Volkstheater, ehe er sich zur Selbstständigkeit entschloss. Und es läuft prima: Bekannt wurde er in der Kinokomödie *Friendship* (1,5 Millionen Zuschauer), ist TV-Tatort-Kommissar. Bevor am kommenden Donnerstag die Komödie *Vaterfreuden* von und mit Matthias Schweighöfer und Mücke in den Kinos anläuft, startet morgen *Staudamm*. Dieser stille Film gehört zum Eindrucksvollsten, was das deutsche Kino in den vergangenen Jahren hervorgebracht hat – es geht um die Bewältigung eines Amoklaufs an einer Schule ...



Friedrich Mücke und Liv Lisa Fries auf dem Staudamm, der dem Film den Namen gab. Kleines Foto: der nachdenkliche Hauptdarsteller



„Staudamm“ – die Filmkritik

Ein Teenager läuft in einer oberbayerischen Schule Amok: Er tötet mehrere Schüler und Lehrer. Hier kommt Roman (Friedrich Mücke) ins Spiel: Er soll vor Ort – das Drama ist ein Jahr her – für den Staatsanwalt (Dominic Raacke) Unterlagen abholen. Vor Ort lernt Roman die Schülerin Laura (Liv Lisa Fries) kennen, die den Amoklauf überlebt hat. Mehr und mehr schüttet sie ihre Seele aus – bis sie Roman ein Tagebuch des nach dem Amoklauf getöteten Mitschülers übergibt. Es gibt keine Rückblenden. Es gibt keine Rückblenden. Es gibt nur unendliche Trauer, Behutsamkeit, Beklemmung, Angst, aber auch Hoffnung. In ruhigen Bildern erzählt Thomas Sieben mit unglaublicher Feinfühligkeit und ohne jedes Pathos



Romans und Lauras Reise in die Dunkelheit. Nie hat uns eine Schuss-Szene im Film so entsetzt wie hier – mit Romans bloßer Hand als Waffe. Es ist ein kleiner, großer Film. Ein Kammerspiel fürs Innerste der Herzkammern. *Staudamm* verdient jeden Preis – wie auch die beiden Hauptdarsteller Friedrich Mücke und Liv Lisa Fries.

M. BIEBER

Wie viel Amokläufer steckt in uns allen?

Herr Mücke, als Sie das so karge, leise Drehbuch zu „Staudamm“ gelesen haben – ahnten Sie, wie intensiv und packend der Film werden kann?

Friedrich Mücke: Irgendwie schwebte mir schon was vor, aber Sie haben recht: Ich habe erst einmal gar nicht verstanden, was die von mir wollen. Alles ist sehr kammerspielig, distanziert. Teils kriegt man ja beim Drehbuch gleich in die Fresse geklatscht, wer man sein soll. Hier ist das alles ein Rätsel. Aber ich war neugierig. Das Drehbuch ist das Ende einer ganz langen, intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Amoklauf.

Im Film wird deutlich, dass Ihre Figur auch selbst die Züge eines potenziellen Amokläufers trägt. Ist demnach jeder Mensch ein möglicher Amokläufer?

Mücke: Vielleicht. Im Grunde schon. Es klingt vielleicht jetzt böse – aber wenn alles zusammenpasst, dann ja. Eine Rolle spielt die erhöhte Krankbarkeit. Manche sind kränkbarer, manche weniger. Ich glau-

Interview mit Friedrich Mücke Schauspieler

Friedrich Mücke im Gespräch mit Kulturredakteur Matthias Bieber

Foto: Markus Götzfried



„Hier ist alles ein Rätsel“

be, gerade junge Amokläufer tragen in sich eine große Enttäuschung mit der Erwachsenenwelt.

Sie waren an Christian Stückls Volkstheater – aber Ihr Berlinerisch ist noch da ...

Mücke: Ich berliner viel weniger als in Berlin! Ich hatte übrigens diese eingebildeten Berliner Vorurteile. Aber jetzt bin ich totaler München-Liebhaber. Das ist eine ganz spannende Nummer hier, mit viel Sicherheit. Wobei ich Christian Stückl zuerst gar nicht verstanden habe – mit seinem Bairisch und seiner Fluppe im Mund. Ich wurde zwar noch vorgevarnt, aber das half nichts. Und laut werden konnte er

auch. Er brennt für seinen Beruf und ist ein Theater-Urviech.

Warum hat Sie's 2011 zum Freiberufler getrieben?

Mücke: Ich mag die Arbeitsweise beim Film lieber. Sechs Wochen Theaterproben, die permanenten Kompromisse – beim Film wird sich mehr um einen gekümmert, man muss auf Zack was spielen statt:

„Probier dich einen Tag mal aus, und dann reden wir darüber“, wie es auf der Bühne so läuft. Außerdem mag ich das kleinere Spiel vor der Kamera, nicht das Übertreiben, das man auf der Bühne machen muss.

Also Bühne ade?

Mücke: Der Theatergeruch fixt mich schon noch an. Wenn sich die Erstliga melden würde, Kammerspiele oder Resi – das würde mich schon reizen. Aber ich würde genau schauen, wer was mit mir vorhat. Und wenn das mal alles schiefgehen sollte: Ich habe eine Ausbildung als Erzieher, der Schein gibt mir voll die Sicherheit.

Apropos: Ist Sicherheit das Wichtigste, das Sie Ihren drei-

und anderthalbjährigen Töchtern mitgeben wollen?

Mücke: Charly Hübner aus dem Rostocker Polizeiruf hat mal gesagt: Man muss den Mut haben, das Kind einfach mal zu lassen und nicht immer „Stopp!“ sagen. Ich habe fest vor, mich mehr zurückzunehmen. Ich will meine Kinder immer viel zu viel behüten.

Fühlen Sie sich denn in München eigentlich behüteter als in Berlin?

Mücke: Vor allem freier und anonym. Klar habe ich ab und zu Sehnsucht nach Berlin, aber zurückgehen würde ich höchstens, damit die Kinder ihre Großeltern häufiger sehen. Das ist schwierig. Die Oma arbeitet noch, und ich fliege nicht so gerne.

Das sagen normalerweise Leute, die eine ausgesprochene Flugangst haben ...

Mücke: Stimmt. Ich muss das abstellen, aber fange ganz klein an. Ich will schließlich noch so viel sehen. Ein Angebot aus dem Ausland würde mich auf jeden Fall schneller in den Flieger bringen als ein Urlaub. Ich hoffe aber, dass die Kinder da helfen – schließlich kann es nicht sein, dass sie nichts von der Welt sehen.

INTERVIEW: MATTHIAS BIEBER

Gurlitt erwägt Rückgabe von Bildern

Überraschendes vom Kunstsammler: Cornelius Gurlitt erwägt nach Angaben seines Anwalts die Rückgabe von Bildern aus seiner Sammlung. „Er ist gewillt, sich die Raubkunst-Klagen genau anzuschauen und faire und gerechte Lösungen auszuhandeln“, sagte der Münchner Jurist Hannes Hartung am Dienstag. Der Spiegel hatte Gurlitt im November mit den Worten zitiert: „Freiwillig gebe ich nichts zurück.“

Inzwischen habe die Taskforce Schwabinger Kunstfund ihm eine



Dieses Werk von Ernst Ludwig Kirchner will die Stadt Mannheim zurück

Foto: dpa

Aufstellung mit Werken zukommen lassen, zu denen es Anfragen von Erben gebe, sagte

Bilder schließlich an einen zugänglichen und zugleich sicheren Ort bringen, man kann

Hartung. „Essind aber nur wenige Anfragen mit konkreten Forderungen, die echte Raubkunst beinhalten.“ Derzeit würden außerdem mit den Behörden Verhandlungen über die Rückgabe von Bildern geführt, die Gurlitt zweifelsfrei gehören. „Die Übergabe regeln wir derzeit. Man muss die

ihm die Sammlung nicht einfach vor die Tür stellen.“

Nach Angaben der Taskforce in Berlin wurden bislang 458 Objekte als mögliche NS-Raubkunst identifiziert. Die Gemälde, Zeichnungen und Grafiken seien auf der Internetseite www.lostart.de veröffentlicht worden, teilte die Taskforce am Dienstag in Berlin mit. Für viele Bilder gebe es keinerlei Anfragen, sagte Gurlitts Anwalt Hartung. Sie seien „pauschal unter Raubkunst-Verdacht gestellt“ worden.



Oben: Bauchredner Willer Nicolodi mit Joselito

Rechts: Erwin Frankello und einer seiner Seelöwen

Fotos (2): Krone

Krone: So wird das zweite Programm

Sie machen nahtlos weiter. Noch bis 31. Januar läuft das erste Programm des Circus Krone – und am 1. Februar legen sie mit dem zweiten los. Andere Artisten, andere Tiere, aber natürlich gleiche Klasse. So nennt sich die Show *Schätze der Manege*. Mit dabei ist unter anderem Bauchredner Willer Nicolodi mit seiner frechen mexikanischen Maus Joselito. Frisch vom Zirkus-Festival in Monte Carlo kommt das chinesische Duo Sui Ning. Dort haben die Handstand-Ar-

tisten gerade einen silbernen Clown abgeräumt. Für tierische Spannung sorgt Tom Dieck jr. – er tritt mit fünf bengalischen Tigern sowie zwei Ligern (Kreuzung aus Löwe und Tiger) auf.

Krone-Chefin Christel Sembach-Krone (77) sagt auf die Frage, welche der Nummern des zweiten Programms ihre liebste sei: „Alle. Sonst hätte ich sie ja nicht engagiert ...“

Karten (13 bis 40 Euro) unter Telefon 089/545 8000 oder an der Zirkuskasse.